



Bundesnetzagentur

Zusammenfassung und Ausblick aus Sicht der Bundesnetzagentur

Karsten Bourwieg

7. Göttinger Tagung EFZN/BNetzA

Göttingen, 29. April 2015



www.bundesnetzagentur.de



- 👉 Der Energiemarkt funktioniert nur dann weiter, wenn alle Mengen in das Bilanzierungssystem einbezogen werden und die richtigen Anreize gesetzt sind, dass die BKV den Bilanzkreis aktiv bewirtschaften
- 👉 Diese Bedeutung steigt in einem EOM 2.0
- 👉 Der Strommarkt tickt im $\frac{1}{4}h$ – Takt
- 👉 Alle Mengen müssen im System erkennbar sein:
 - 👉 Dies gilt in der Eigenversorgungsdiskussion
 - 👉 Dies gilt für die Wohnungswirtschaftskonzepte
 - 👉 Dies gilt für KWK-Erzeugung
 - 👉 Das gilt für Kraftwerksrampen und Flexibilitäten



- ➔ Der Viertelstundentakt ist ein guter Weg
- ➔ Mit den Zeitintervallen werden Anforderungen an die BKV (und den BiKo) gesetzt und werden jetzt schon als hoch beschrieben.
- ➔ Prozess ist informations- und datengetrieben – Qualität muss positive Auswirkungen haben.
- ➔ Grünbuch sagt: Möglichkeiten zur weiteren Stärkung der Bilanzkreisverantwortung



- Die Anreize für Flexibilität müssen aus dem Bilanzkreissystem und der Bepreisung der Ausgleichsenergie kommen.
- Es wurde die Frage aufgeworfen, ob die „Unterstützung“ des Systems eine Aufgabe des BKV sein soll oder darf.
- Marktgetriebene Anreize erfordern Geduld, bis nachhaltige Preissignale wirken.
- Preissignale könnten noch verbessert werden.
 - Value of Lost Load (Wertbestimmung?)
 - Aus kurzfristigerer Bestimmung des Regelenergie-AP



- ☞ Die hohen Anforderungen machen deutlich, dass die Aufgabe der Bilanzkreisbewirtschaftung als gesetzliche Pflichtaufgabe sorgfältig überdacht sein will.

- ☞ Die Nicht-Bewirtschaftung ist allerdings keine Lösung. Bilanzkreise für VNB mit Ausnahmen für de-minimis-Unternehmen sind angesprochen worden.

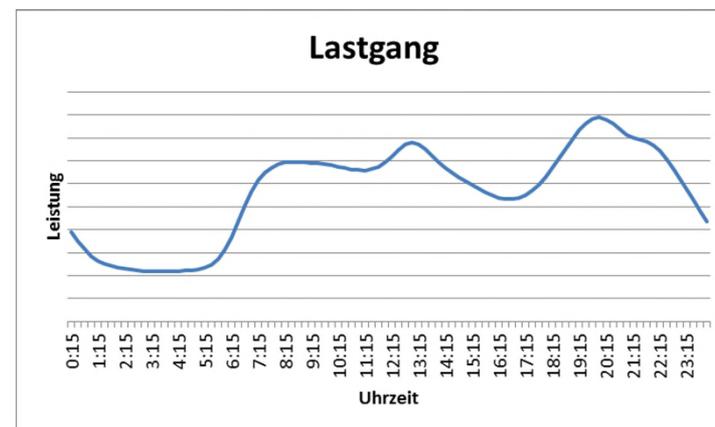
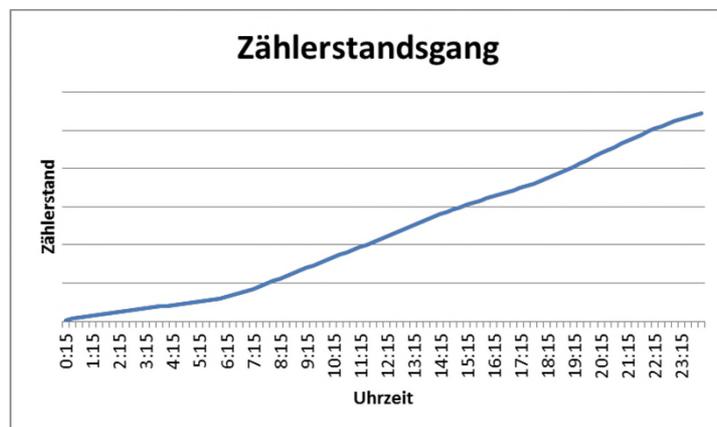


- 👉 SLP werden auch weiterhin im Massenmarkt für Haushaltskunden < 6000 kWh ein notwendiges Bilanzierungsinstrument sein.
- 👉 Die SLP müssen aber besser werden.
 - 👉 um Faktor 4 falsch (kW und kWh), um Faktor 1.000 falsch
- 👉 Der Netzbetreiber gibt für sein Bilanzierungsgebiet die Standardlastprofile vor und ist für deren Qualität und Aktualität verantwortlich.
- 👉 DBA-Zeitreihe stand sehr im Fokus.
- 👉 Welche Anreize bestehen für den VNB? Möglichkeiten der regulatorischen Kostenprüfung?



- ☞ Zählpunkte, die zukünftig mit einem intelligenten Messsystem ausgestattet sind, sollen mittels Zählerstandsgangmessung (ZSG) bilanziert werden.
- ☞ Die Messsysteme eröffnen ganz neue Möglichkeiten auch für die Bilanzierung, da $\frac{1}{4}$ h- Werte vorliegen werden.
- ☞ Lieferanten müssen bei jeder Form von standardisierten Profilen ihre Kunden genauer kennen, richtig einordnen....ist das in diesem Kundensegment realistisch?

- Technisch handelt es sich bei der Zählerstandgangmessung (ZSG) um die kontinuierliche Erfassung von tatsächlichen Zählerständen, aus denen durch einfache Umrechnung Lastgänge ermittelt werden können





- Die genaue Ausgestaltung der ZSG-Bilanzierung ist noch offen
- Hier gibt es Ansätze, einen wirtschaftlichen Weg *zwischen* SLP und RLM zu gehen.
- Hier hat EnBW eine konkrete Idee für die Zählerstandsgangmessung mittels „Referenzprofilen“ gehört.
- Richtiger Ansatz: prüfen, was im Vergleich zu bisherigen Verfahren u. a. zu Prozessvereinfachungen und Schnittstellenverringering führt.
- Ansätze für eine Bilanzierung im Massenmarkt müssen energiewirtschaftlich vertretbar und wirtschaftlich effizient sein und dem Datenschutz genügen.



- Neue Versorgungskonzepte durch Eigenversorgung oder Forderung nach Mieterstrom/Quartiersstromprojekten
 - Privater Wärmeverbrauch für CO²-Ziele von hoher Bedeutung
 - Anforderungen an Wohnungswirtschaft aus Energieeffizienzvorgaben als Treiber identifiziert
- Alle Mengen des öffentlichen Netzes im Bilanzierungssystem im 1/4h – Takt erfassen.
- Alle Probleme der SLP – Qualität s.o.
- Weitere Themen wie europarechtlicher Lieferantenwechsel, Kundenschutz
- Erosion der Netzentgelte und Konzessionsabgabe



- Ohne europäischen Vergleich und Rechtsquellen geht es nicht mehr
- Deutsches Bilanzkreissystem wurde im europäischen Vergleich als klar strukturiert und einfach bezeichnet.
- Wichtige Rechtsfragen zur Verbindlichkeit des Netzkodex Electricity Balancing (Leitlinie vs. Verbindlicher Netzkodex).



Bilanzkreissystem

Herzstück der Versorgungssicherheit und des Wettbewerbs



Diese Zusammenfassung stellt eine ad-hoc Betrachtung der Diskussionen und Informationen aus der 7. Göttinger Energietagung dar und gibt somit vorläufige Verständnis des Autors. Es ist damit keine Festlegung hinsichtlich der künftigen Positionierung der Bundesnetzagentur verbunden.

Karsten Bourwieg

0228-145760

karsten.bourwieg@bnetza.de